

„Nicht okay. Nicht egal. Nicht deine Schuld.“

Kampagne gegen geschlechtsspezifische Gewalt soll aufrütteln – Stadt setzt Istanbul-Konvention mit Aktionsplan um

Mit einer neuen Kampagne macht die Stadt zusammen mit Fachstellen und zivilgesellschaftlichen Organisationen auf geschlechtsspezifische Gewalt und Hilfsangebote aufmerksam. „Nicht okay. Nicht egal. Nicht deine Schuld.“ ist Teil des Freiburger Aktionsplans zur Umsetzung der Istanbul-Konvention.

Die aktuelle Kampagne zeigt sowohl im öffentlichen Raum als auch auf Social Media Alltagssituationen, die viele Menschen kennen: eine Frau an ihrem Arbeitsplatz, neben ihr steht – viel zu nahe – ein Kollege. „40 Prozent der Frauen wurden bereits am Arbeitsplatz sexuell belästigt“, steht in knalligem Grün auf dem Plakat. Die beiden anderen Plakate, die aktuell in der Stadt zu sehen sind, thematisieren sexualisierte Gewalt im Netz und an trans* Personen.

Hilfe für Betroffene

Auch Partnerschaftsgewalt, Bedrohungen von Frauen im öffentlichen Raum oder sexualisierte Gewalt im Nachtleben sind Themen der jetzt in Freiburg gestarteten Kampagne. Alle Motive verweisen auf Hilfsangebote für Betroffene sowie deren Angehörige und Umfeld; ein QR-Code führt auf die städtische Website „Freiburg gegen Gewalt“.

Zahlen und Fakten machen deutlich, wie verbreitet Gewalt und Diskriminierung noch immer sind und wie wichtig es ist, Gewaltschutz voranzubringen. Auch die vielen Netzwerkpartner*innen werden ihre Social-Media-Kanäle in den kommenden Monaten dafür nutzen.

„Gewalt beginnt nicht erst bei körperlichen Übergriffen“, sagt die städtische Frauenbeauftragte Simone Thomas. „Sie hat viele Gesichter und findet in vielen Bereichen statt – im privaten Umfeld ebenso wie am Arbeitsplatz, im öffentlichen Raum oder im Internet.“ Die Kampagne solle sensibilisieren, informieren und dazu beitragen, dass Betroffene schneller Unterstützung finden. „Gleichzeitig wollen wir alle Menschen ermutigen, hinzuschauen und Verantwortung zu übernehmen.“

Freiburg schaut nicht weg

Oberbürgermeister Martin Horn betont: „Mit der Kampagne wollen wir Sichtbarkeit schaffen, Betroffenen Mut machen und deutlich zeigen: Freiburg schaut nicht weg.“ Gleichzeitig sei sie nur ein Baustein einer umfassenden Strategie, mit der die Stadt gemeinsam mit ihren zahlreichen engagierten Partner*innen die Istanbul-Konvention des Europarats auf lokaler Ebene umsetze. Mit der in Deutschland 2018 in Kraft getretenen Konvention haben sich Bund, Länder und Kommunen verpflichtet, geschlechtsspezifische Gewalt konsequent zu bekämpfen und Betroffene besser zu schützen. Die Stadt setzt diese Verpflichtung gemeinsam mit Fachstellen, sozialen Einrichtungen, Vereinen, Bildungsträgern, Beratungsstellen und zivilgesellschaftlichen Organisationen um. Mehr als 70 Akteur*innen arbeiten inzwischen an der Umsetzung des Freiburger Aktionsplans zur Istanbul-Konvention mit (siehe Infokasten).

„Die Umsetzung ist keine leichte, aber eine wichtige und besondere Aufgabe“, sagt Sabine Burkhardt, die im städtischen Referat für Chancengerechtigkeit für die Konvention zuständig ist und die Fortschritte regelmäßig auswertet. Für den aktuellen Doppelhaushalt stehen dafür 450.000 Euro zur Verfügung.

Schwer, aber zumutbar

Daran beteiligt ist auch die Mekriba Stiftung, die sich seit 15 Jahren für Prävention, Aufklärung und den Schutz von Betroffenen engagiert. Sie unterstützt mehrere Projekte des Aktionsplans. „Die Folgen sexualisierter Gewalt sind immens, Betroffene haben ein Leben lang damit zu kämpfen“, sagt Birgit Bindnagel, Sprecherin der Stiftung. „Natürlich ist es schwer, hinzuschauen – wir schauen lieber Fußball oder Walretten. Aber es ist wichtig, dass wir nicht wegschauen.“ Sie schließt mit einem Zitat der Schriftstellerin Ingeborg Bachmann: „Die Wahrheit ist zumutbar.“

www.freiburg.de/istanbulkonvention

Aktionsplan

Der 2025 vom Gemeinderat beschlossene Aktionsplan zur Umsetzung der Istanbul-Konvention umfasst acht Bausteine und setzt den Schwerpunkt auf Prävention:

1. Mit „StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt“ engagieren sich Ehrenamtliche im Stadtteil Weingarten gegen häusliche Gewalt.
2. Die sozialpädagogische Arbeit mit Jungen* und jungen Männern wird ausgebaut, um Geschlechterrollen zu reflektieren und Gewaltprävention zu stärken.
3. Das Präventionsprogramm „Pugs+“ wird in Kindertageseinrichtungen eingesetzt, um Kinder, Eltern und Fachkräfte für häusliche und sexualisierte Gewalt zu sensibilisieren.
4. Bei der Fachstelle Intervention gegen häusliche Gewalt (FRIG) entsteht eine Kompetenz- und Fortbildungsstelle für Fachkräfte und Multiplikator*innen, die auch öffentliche Veranstaltungen und Fortbildungen anbietet.
5. Fachtage und Dialogveranstaltungen stärken die Zusammenarbeit zwischen Fachstellen, Gesundheitswesen, Polizei, Justiz und Zivilgesellschaft.
6. Gemeinsam mit dem SC Freiburg findet am 21. Juli ein großer Schulaktionstag gegen Gewalt für Freiburger Schüler*innen statt.
7. Die Täter*innenarbeit wird durch neue Angebote zu Stalking und sexualisierter Gewalt erweitert. Zudem wird die Zusammenarbeit mit Polizei und Beratungsstellen ausgebaut.
8. Die aktuelle Kampagne macht den dringenden Handlungsbedarf für mehr Gewaltschutz öffentlich und informiert über Hilfsangebote.

Von Langeweile keine Spur

Ferienprogramm für Kinder und Jugendliche

Mit großen Schritten geht es auf die Sommerferien zu. Nur noch drei Wochen, dann endet das Schuljahr – höchste Zeit also, zu überlegen, wie sich die freie Zeit gestalten lässt. Ferienaktivitäten für Kinder und Jugendliche bietet die Plattform www.freiburger-ferien.de.

Hier gibt es Infos zu Einzelaktionen und auch mehrtägigen Angeboten. Buchen können Eltern dann direkt bei den Veranstaltenden. Am Programm beteiligen sich die Kinder- und Jugendtreffs, Aktionsspielplätze, das Spielmobil sowie Vereine aus Kunst, Medien, Kultur und Sport.

Aktuell sind über 160 Angebote online zu finden. Die Programmliste wird fortlaufend aktualisiert. Es lohnt sich also, auch während der Ferien immer wieder auf der Internetseite vorbeizuschauen. Auch außerhalb der Ferien gibt es dort Infos zu Freizeitveranstaltungen für Kinder und Jugendliche.

Einige Angebote sind inklusiv und barrierefrei. Zudem ist der Teilnahmebeitrag meist sehr gering, viele Aktivitäten sind kostenlos. Alle kostenpflichtigen Angebote können mit Gutscheinen für Bildung und Teilhabe bezahlt werden.

Für Familien, die finanzielle Unterstützung benötigen, stehen rund 140 direkt auf der Website buchbare Plätze zur Verfügung. Die dafür nötigen Freischaltcodes verteilen Sozialarbeiter*innen an die Familien, die Kosten dafür übernimmt das Amt für Kinder, Jugend und Familie (AKI).

Um möglichst viele und vielfältige Ferienangebote zu ermöglichen, konnten Einrichtungen der Freiburger Kinder- und Jugendarbeit im Vorfeld Fördermittel beim AKI beantragen. Mit Erfolg: Es gibt in diesem Jahr 26 zusätzliche Ferienprojekte, die Plätze für etwa 800 Kinder und Jugendliche bieten.

Infos und Anmeldung unter: www.freiburger-ferien.de

Wohngeld online beantragen

Stadt holt Rückstände auf – vollständige Anträge sparen viel Zeit ein

Wer sich Sorgen macht, ob nach der Mietzahlung das Geld noch bis zum Monatsende reicht, mag ungeduldig werden, wenn der Wohngeldbescheid nicht so schnell kommt wie erhofft. Das weiß auch das Team der Wohngeldstelle im Amt für Soziales.

Die gute Nachricht: Die Rückstände haben sich mehr als halbiert, die Zahl der offenen Anträge lag Anfang 2024 bei über 5400, inzwischen sind es noch rund 2400. Zur Einordnung: Pro Monat kommen etwa 900 neue Anträge hinzu. Eine gewisse Zahl an offenen Fällen wird es also immer geben.

Antragsteller*innen können selbst Einfluss auf die Dauer der Bearbeitung nehmen. Ganz wichtig ist dabei, Anträge von Anfang an mit vollständigen Unterlagen einzureichen. Unerlässlich sind Mietvertrag und Mietanpassungsschreiben, Nachweise zum Einkommen der letzten drei Monate, hierzu zählen auch zum Beispiel aktuelle Bafög-, Renten- oder Elterngeldbescheide und Nachweise über Unterhaltszahlungen. Wer Unterstützung bei der Antragstellung benötigt, kann sich auch an eine der Beratungsstellen wenden. Für vollständige Anträge beträgt die Bearbeitungszeit aktuell in der Regel vier bis sechs Wochen.

Außerdem gilt: Anträge am besten online unter www.freiburg.de/wohngeld einreichen, denn seit Oktober 2025 bereitet eine datenschutzkonforme KI-Anwendung die Unterlagen für die Entscheidung auf. Dazu gehören das automatische Sortieren und Anlegen einer Akte wie auch eine Analyse der fehlenden Unterlagen. Über den jeweiligen Fall entscheiden dann aber nach wie vor Sachbearbeiter*innen.

Neben den neuen Anträgen hat das Team noch einige komplizierte Fälle aus den Vorjahren zu bewältigen. Ziel der Wohngeldstelle ist, künftig alle Fälle mit geringeren Wartezeiten zu bearbeiten. Familien, die den Wohngeldbescheid für weitere Leistungen wie zum Beispiel die Kostenübernahme des Mittagessens in der Schule oder Kita benötigen, werden besonders berücksichtigt.

Zum Hintergrund: Der Bundestag hatte Ende 2022 eine Wohngeldreform beschlossen, die bereits zum 1. Januar 2023 in Kraft trat. Weil seither deutlich mehr Menschen wohngeldberechtigt sind, ist die Zahl der Anträge sprunghaft gestiegen. Trotz verbesserter Personalausstattung, Digitalisierung und optimierter Abläufe bleiben Wohngeldanträge aufgrund bundesweiter Vorgaben aber aufwendig.

Eine Übersicht verschiedener Beratungsstellen gibt es unter: www.freiburg.de/sozialberatung

Querformat

Timon in Jung

So wie in der Mitte dieses Bildes könnte auch der Erdmännchen-Star aus „König der Löwen“ als Junges ausgesehen haben. Das Jungtier ist eines der 35, die in den vergangenen Monaten auf dem Mundenhof zur Welt kamen. Es gab nicht nur Erdmännchen-Nachwuchs, sondern auch bei den Wollschweinen, Bisons, Schottischen Hochlandrindern, Yaks, Watussis, diversen Ziegenarten, Zackelschafen und Kamelen. Im Frühsommer herrscht traditionell Hochbetrieb in der Babystube des Mundenhofs. Die steigenden Temperaturen und das gute Nahrungsangebot bieten optimale Bedingungen, um Nachwuchs großzuziehen. Viele der Tierbabys sind gut dabei zu beobachten, wie sie neugierig ihre Umgebung erkunden, über die Wiesen springen oder über die Koppeln flitzen. Die kleinen Erdmännchen wagen erste Ausflüge aus ihrem Bau, während die jungen Ziegen bereits mutig auf Steine und Baumstämme klettern. Lange bleibt der tierische Nachwuchs allerdings nicht klein. Anders als bei uns Menschen wachsen viele der Tiere erstaunlich schnell heran, manche können bereits mit drei Monaten abgegeben werden. Also schnell ab auf den Mundenhof und mit etwas Glück ein paar Babys bestaunen! Wer weiß, vielleicht wird eines der Tiere ja berühmt...

Hitze sorgt für viele Einsätze

Stadt bittet um nachbarschaftliche Fürsorge

Die außergewöhnliche Hitzewelle der vergangenen Woche hat die Integrierte Leitstelle, den Rettungsdienst und den Bevölkerungsschutz auch in Freiburg vor besondere Herausforderungen gestellt. Weil es weiterhin sehr warm ist, bittet die Stadt alle Menschen, noch mehr als sonst aufeinander zu achten.

Hitze lässt sich nicht nur am Thermometer ablesen: In der Integrierten Leitstelle in der Eschholzstraße gingen doppelt so viele Anrufe ein wie an normalen Tagen. Auch die Zahl der Feuerwehr- und Rettungsdiensteinsätze verdoppelte sich, zwischenzeitlich mussten auch zweimal so viele Fahrzeuge ausrücken. Zudem kam es vermehrt zu technischen Problemen aufgrund von Überhitzung.

Bürgermeisterin Carolin Jenkner dankte allen haupt- und ehrenamtlichen Einsatzkräften bei der Feuerwehr und den Rettungsdiensten. „Nur durch die ehrenamtliche Unterstützung konnten die Einsatzspitzen abgefedert werden. Die Arbeitsbelastung in der gesamten Kette von Notruf über Rettungsdienst bis zu den Kliniken bei solchen Temperaturen ist extrem“, so Jenkner.

Neben der Bewältigung der einzelnen Einsätze stand der Schutz besonders gefährdeter Bevölkerungsgruppen im Mittelpunkt. Gleichzeitig wurde auch darauf geachtet, die Gesundheit der Einsatzkräfte zu sichern – zum Beispiel durch zusätzliche Trinkpausen, ausreichend Regenerationszeiten und konsequenten Hitzeschutz.

Die Stadt Freiburg bittet alle Bürger*innen, weiterhin und mehr denn je aufeinander aufzupassen. Viele Menschen haben in den letzten Tagen auf Nachbarn, Angehörige und besonders gefährdete Personen geachtet und damit einen wichtigen Beitrag für deren Gesundheit geleistet. Auch wenn das Thermometer aktuell ein paar Grad weniger anzeigt: Es bleibt weiter sehr warm, und damit sind insbesondere ältere Alleinstehende und Menschen mit Vorerkrankungen gefährdet.

Drei Fragen an Janis Schniepper

vom Vermessungsamt über die Geolympics 2026

Im Rahmen der Aktionswoche Geodäsie organisiert das städtische Amt für Wohnraumentwicklung und Vermessung gemeinsam mit der Friedrich-Weinbrenner-Gewerbeschule am Dienstag, 21. Juli, in Freiburg die Geolympics 2026 im Eschholzpark. Dabei bringen Auszubildende der Vermessungstechnik aus der Region Schüler*innen an verschiedenen Mitmachstationen ihren Beruf näher. Mit dabei ist auch Janis Schniepper, Azubi im zweiten Lehrjahr.

1. Was ist Geodäsie und wofür ist sie wichtig?

Geodäsie ist die Wissenschaft von der Ausmessung und Abbildung der Erdoberfläche. Der Begriff Geodäsie kommt aus dem Altgriechischen und bedeutet „die Erde teilen“. Sie ist wichtig, da sie die exakten Daten für Landkarten und Navigationssysteme liefert. Ohne sie gäbe es auch keine Grundstücksgrenzen, und die Planung neuer Gebäude und Straßen wäre nicht möglich.

2. Was macht die Ausbildung zum Vermessungstechniker spannend?

Für mich ist die Mischung aus Innen- und Außendienst sehr abwechslungsreich. An einem Tag arbeiten wir draußen mit modernster Technik wie Laserscanner, Tachymeter und GNSS. Das steht für Global Navigation Satellite System, also die weltweite Positionsbestimmung und Navigation mittels Satelliten. Am nächsten Tag werten wir diese Messdaten im Büro am Computer aus. Es ist nie gleich, immer ist etwas anders. Ich finde, genau das macht den Beruf so spannend.

3. Um was geht es bei den Geolympics – und kann man da zuschauen?

Bei den Geolympics geht es darum, Schüler*innen den Beruf des Vermessungstechnikers näherzubringen. Hierzu gibt es 17 Mitmachstationen, welche durch Auszubildende betreut werden. In Kleingruppen kommen sowohl historische Methoden als auch moderne Messverfahren der Vermessung zum Einsatz. Die Teilnehmenden haben sich vorab über ihre Schule angemeldet, aber wer will, kann gerne zuschauen.

www.aktionswoche-geodaesie-bw.de

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Gemeinsam gegen die Hitze!

Die Hitzewelle Ende Juni hat deutlich gemacht: Wir sind als Stadt nicht ausreichend gewappnet, um mit den Folgen der voranschreitenden Klimakrise umzugehen. Deshalb wollen wir Grünen im Gemeinderat sowohl kurz- als auch langfristige Maßnahmen zum Hitzeschutz angehen:

Längere Bäderöffnungszeiten

Die Freibäder sind in der Hitzewelle wichtige Orte, um der Hitze zu entfliehen. Auf unsere Initiative hin haben die Regio Bäder entschieden, die Öffnungszeiten von Freibädern zu verlängern. Das Westbad ist nun werktags durchgängig bis 21 Uhr geöffnet, im Strandbad gilt die verlängerte Öffnungszeit immer dann, wenn der Deutsche Wetterdienst die Hitzewarnstufe 1 (32 Grad) ausruft. „Wir sind sehr dankbar, dass die Regio Bäder so schnell reagiert und unseren Vorschlag aufgegriffen haben“, so die Fraktionsvorsitzende Sophie Schwer.

Sofortmaßnahmen für besonders von der Hitze belastete Gruppen

„Die Temperaturen in den Freiburger Schulen waren zuletzt unerträglich. Um Kinder und Jugendliche zu schützen, ist deshalb schnelles Handeln gefordert“, erklärt Sophie Schwer. Deshalb fordern wir eine Aufhebung des Verbots für Anschaffung von Klimaanlage an Schulen sowie die kurzfristige Installation von Vernebelungsanlagen auf Schulhöfen. Darüber hinaus schlagen wir vor, öffentliche Gebäude als kühle Rückzugsorte anzubieten. Dabei böte sich auch eine Kooperation mit dem Handel an. Außerdem muss der durchgängige Betrieb der Trinkwasserbrunnen gewährleistet sein. Wir wollen Menschen mit Beeinträchtigungen besser über Hitzeschutzmaßnahmen wie etwa die „Karte der kühlen Orte“ informieren. Um all dies zu koordinieren, regen wir die Einrichtung eines Krisenstabs zum Hitzeschutz an.

Verankerung eines Klimaanpassungsfonds im nächsten Haushalt

Um die städtischen Maßnahmen langfristig zu finanzieren, wollen wir im nächsten Doppelhaushalt einen Klimaanpassungsfonds einrichten. „Das bisherige Arbeitstempo kann mit dem Klimawandel offensichtlich nicht mehr Schritt halten. Deshalb brauchen wir jetzt einen eigenen Fonds für Klimaanpassung, der diejenigen gezielt unterstützt, die es am härtesten trifft“, so Sophie Schwer.

Sport für alle ermöglichen!

„Ein vielfältiges und niedrigschwelliges Sportangebot ist unverzichtbar für die Attraktivität der Sportstadt Freiburg. Uns Grünen im Gemeinderat ist dabei besonders wichtig, dass Sport für alle zugänglich ist – unabhängig von Geschlecht oder Geldbeutel“, so Katharina Mohrmann, Sprecherin für Sport der Grünen im Gemeinderat. Diesem Anliegen widmen sich zwei Anfragen an die Stadtverwaltung.

Frauen- und Mädchensport fördern

Gerade für Mädchen und Frauen kann Sport einen wichtiger Raum für Selbstbestimmung, Teilhabe und Empowerment darstellen. Doch leider fehlen oft gezielte Angebote. Besonders armutsbetroffene Mädchen stoßen beim Zugang zum Vereinssport oft auf finanzielle und strukturelle Hürden. In unserer Anfrage an die Stadtverwaltung fragen wir unter anderem nach bestehenden Sportangeboten in der Stadt, nach Fördermöglichkeiten zur Stärkung von Frauen und Mädchen im Sport und nach Präventionskonzepten gegen geschlechtsspezifische Diskriminierung.

Sportangebote für TINA*-Personen ausbauen

Für TINA*-Personen, also trans, inter, non-binäre und agender Personen, ist der Zugang zu Sport oft mit strukturellen Hindernissen verbunden: Viele Sportarten sind binär organisiert (ausschließlich nach Mädchen und Jungs), außerdem ist die sanitäre Infrastruktur in Sportstätten oft so gestaltet, dass sich manche TINA*-Personen nicht wohl und sicher fühlen können – z. B. weil es ausschließlich Gemeinschaftskabinen gibt. Darüber hinaus erleben TINA*-Personen im Sport überdurchschnittlich häufig Diskriminierung und Ausgrenzung.

„Wir wollen, dass TINA*-Personen in Freiburg sicher Sport treiben können. Deshalb haben wir bei der Stadt nachgefragt, wie die aktuelle Situation ist, um daraus mögliche Maßnahmen abzuleiten“, so Katharina Mohrmann.

SPD/JF

Nach der Hitze ist vor der Hitze

Die Extremhitze Ende Juni hat Freiburg mit voller Wucht erfasst – und sie hat gnadenlos offengelegt, in wie vielen Bereichen wir beim Hitzeschutz noch massiven Nachholbedarf haben, wie Julia Söhne, Fraktionsvorsitzende, betont: „Was wir Ende Juni erlebt haben, war auch ein Blick in die Zukunft: Wir werden die Folgen des menschengemachten Klimawandels in den nächsten Jahren noch stärker spüren als jetzt schon. Angesichts dieser zunehmenden Hitzeperioden ist Hitzeschutz keine Randfrage, sondern eine zentrale Aufgabe des Gesundheitsschutzes. Hier stehen wir als Stadt in der Verantwortung, vor allem für die besonders vulnerablen Gruppen: Für Kinder und Jugendliche, die einen Großteil ihres Tages in Schulen und Kitas verbringen. Für unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger, denen die Hitze körperlich besonders zu schaffen macht. Und nicht zuletzt für die wohnungslosen Menschen in den städtischen Notunterkünften, die aktuell in keiner Weise für diese Extremhitze ausgelegt sind. Diesem Thema werden wir uns im nächsten Doppelhaushalt verstärkt widmen müssen.“

Es braucht einen Plan für Schulen und Kitas

An den Schulen und Kitas ist in den Hitzetagen aus Sicht unserer Fraktion deutlich geworden, dass es an einem schlüssigen Gesamtkonzept fehlt, erklärt Stefan Schillinger, bildungspolitischer Sprecher: „Notwendig ist ein Plan, der kurzfristige, mittelfristige und langfristige Maßnahmen für die unterschiedlichen Gebäude und Standorte zusammenführt, anstatt einzelne Maßnahmen aus verschiedenen Fördertöpfen zu finanzieren. Außerdem erwarten wir von der Stadtverwaltung eine transparente Priorisierung. Freiburg verfügt über 65 öffentliche Schulgebäude, die sehr unterschiedlich von Hitze betroffen sind. Deshalb braucht es nachvollziehbare Kriterien, nach denen Sanierungs- und Hitzeschutzmaßnahmen nach Dringlichkeit umgesetzt werden.“

Mit der beschlossenen Klimaanpassungsstrategie und dem Aktionsplan liegen bereits gute Grundlagen auf dem Tisch, allerdings kommt es jetzt darauf an, die Schutzmaßnahmen zügig umzusetzen, ausreichend zu finanzieren und in ein verbindliches Gesamtkonzept zu überführen. „Und wir werden darüber hinaus tätig werden müssen: In einigen Gebäuden werden wir um den Einbau von Klimaanlage nicht drum herumkommen, wenn dort in sommerlichen Hitzetagen noch Unterricht stattfinden soll. Hier plädieren für pragmatische Lösungen in Kombination mit dem Einbau von Photovoltaikanlagen, damit Hitzeschutz und Klimaschutz Hand in Hand gehen.“

Eine Stadt für alle

Quartiersraum für den Schildacker – jetzt!

Wir setzen uns für einen Quartiersraum im Schildacker ein. Der Gemeinderat entscheidet dazu am 14. Juli. Unser Vorschlag ist ein Pavillon in Holzbauweise auf einer Freifläche, den die Stadt aktuell günstig erwerben und baulich anpassen kann. Der Bedarf ist unstrittig, wurde in den Planungen von 2019 leider nicht berücksichtigt. Heute steht das Quartier mit 80 Prozent Sozialwohnungen, vielen Kindern und Eltern sowie einer durch die Basler Straße von Haslach abgetrennten Lage vor großen Herausforderungen. Der „Pavillon für alle“ im Quartier würde die Bedarfe gezielt adressieren und wird von Quartiersarbeit, Lokalverein Haslach und vielen Bewohner:innen klar befürwortet.

Die von der Verwaltung vorgeschlagenen Alternativen sind aus unserer Sicht ungeeignet und teils teurer: Container, Umwidmung einer Wohnung oder externe Räume erfüllen die Anforderungen nicht. Auch die kurzfristig eingebrachte Teilung des Kita-Bewegungsraums überzeugt nicht, da sie den Bedarf nicht deckt und mindestens zu einem teilweisen Verlust des Bewegungsraums führt.

Seit 2023 suchen Bewohner:innen und Quartiersarbeit nach einem geeigneten Raum für Familiencafés, Beratung, Kinderangebote und Begegnung. Für Zusammenhalt und Konfliktlösung ist eine schnelle, bedarfsgerechte Lösung entscheidend. Wir halten daher am „Pavillon für alle“ fest und hoffen auf Zustimmung im Gemeinderat.

Hitzeschutz kann nicht warten

Heiße Tage treffen Kinder besonders stark. Trotzdem geht die Stadt Freiburg die Hitzeanpassung auf Schulhöfen, Spielplätzen und öffentlichen Plätzen zu zögerlich an. Wir hatten im vergangenen Haushalt zusätzliche Mittel für Verschattung und Klimaanpassung auf Schulhöfen beantragt. Der Antrag fand erst nach intensiven Verhandlungen eine Mehrheit. Für den tatsächlichen Bedarf reichen diese Mittel bei Weitem nicht aus.

Entsiegelung, Begrünung und neue Bäume müssen deutlich schneller vorangebracht werden. Zugleich braucht es robuste, wetteroffene Dachstrukturen auf Schulhöfen, Spielplätzen und versiegelten Flächen. Sie spenden zuverlässig Schatten und lassen im Winter Tageslicht durch. Teure Bäume in Kübeln sind keine nachhaltige Lösung. Dass auch bei neueren Planungen wie am Platz der Alten Synagoge, am Staudinger-Schulhof oder am Spielplatz Schildacker wirksamer Hitzeschutz oft fehlt, zeigt den akuten Handlungsbedarf.

Auch bei Schulsanierungen und Neubauten muss sommerlicher Hitzeschutz von Beginn an mitgeplant werden, inklusive fest eingebauter Klimatisierung. Spätere Nachrüstungen sind meist aufwendiger. Freiburg muss jetzt hitzeresilient werden. Kitas und Schulen müssen zuerst geschützt werden.

FR4U

Stadtbäume als natürlicher Hitzeschutz

Jede*r, der die letzten Wochen seine Mittagspause unter einem unserer Stadtbäume verbracht hat, merkt schnell: Bäume spenden nicht nur kühlenden Schatten, durch die Verdunstung ist die gefühlte Temperatur nochmals angenehmer. Stadtbäume sind daher enorm wichtig für die Klimaanpassung in unserer Stadt.

Doch Freiburg hat hier noch enormen Nachholbedarf. Laut dem aktuellen Hitzecheck der Deutschen Umwelthilfe sind in Freiburg nur rund 19 Prozent der Siedlungsfläche von Bäumen beschattet. Empfohlen wird ein sogenannter Beschirmungsgrad von 30 Prozent. Durch die wohnungspolitisch nachvollziehbaren Nachverdichtungen sind in den letzten Jahren viele Bäume verschwunden. Zwar gibt es dafür Ausgleichspflanzungen, doch oft nur auf landwirtschaftlich genutzten Flächen am Stadtrand. Die Hitzeschutzfunktion können diese Bäume also nicht ersetzen.

Neuste Studien zeigen, dass es für einen gefälltten sehr alten und großen Baum bis zu 400 Neupflanzungen bräuchte, um auch nur annähernd die Klimafunktionen auszugleichen, die ein solcher „Methusalembaum“ erfüllt. Zwar sind solche Bäume über die Baumschutzsatzung geschützt, über diverse Ausnahmeregelungen kommt es dennoch immer wieder zu Fällungen. Unsere Stadträtin Anna Polášek fordert daher: „Wir müssen dringend deutlich mehr Bäume in der Stadt pflanzen. Dabei brauchen wir insbesondere hitzeresistente und schnellwachsende Bäume in allen Stadtteilen. Kübelbäume oder die sogenannten Wanderbäume sind kein adäquater Ersatz. Um wirklich voranzukommen, brauchen wir mindestens 200 neue Bäume pro Jahr im Siedlungsbereich!“

Hitzeschutz gemeinsam vorantreiben

Die heißen Tage der vergangenen Wochen haben erneut verdeutlicht, wie wichtig ein wirksamer Hitzeschutz an Schulen und Kindertageseinrichtungen ist. Hohe Temperaturen in Klassen- und Gruppenräumen erschweren konzentriertes Lernen, belasten Kinder, Jugendliche und Beschäftigte und wirken sich spürbar auf den Bildungsalltag aus. Umso wichtiger ist es, gemeinsam Lösungen zu entwickeln und die bereits angestoßenen Maßnahmen konsequent weiter umzusetzen.

„Ein gutes Lernklima ist keine Nebensache, sondern von zentraler Bedeutung. Wenn Klassenräume überhitzen, leidet der Unterricht, deshalb ist Hitzeschutz auch Bildungspolitik“, betont der bildungspolitische Sprecher Klaus Schüle (l.).

Dass die Hitzebelastung in den kommenden Jahren zunehmen wird, ist bekannt. Die Stadt hat Schulen und Kindertageseinrichtungen in ihrer Klimaanpassungsstrategie bereits ausdrücklich als besonders schutzbedürftige Einrichtungen benannt. Jetzt gilt es, die darin festgelegten Maßnahmen umzusetzen und dort Prioritäten zu setzen, wo die Belastung für Kinder und Jugendliche besonders hoch ist.

Aus unserer Sicht müssen die bereits beschlossenen Maßnahmen zum Hitzeschutz konsequent umgesetzt werden. Dazu gehören unter anderem Verschattungsmaßnahmen sowie, wo sinnvoll und notwendig, technische Lösungen zur Kühlung von Gebäuden.

Die Erfahrungen der vergangenen Hitzewellen machen jedoch deutlich, dass darüber hinaus eine abgestimmte Gesamtstrategie erforderlich ist. Kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen müssen sinnvoll miteinander verzahnt werden. Dafür braucht es eine dezernats- und ämterübergreifende Koordinierung, die insbesondere an extremen Hitzetagen schnell und pragmatisch handeln kann.

Unser baupolitischer Sprecher Bernhard Rotzinger (r.) erklärt: „Die Stadt weiß längst, wo die Probleme liegen. Jetzt müssen Schulen und Kitas bei der Umsetzung des Hitzeschutzes konsequent Vorrang haben: mit Verschattung, sommerlichem Wärmeschutz und klimaangepassten Sanierungen.“

„Jetzt kommt es darauf an, die vorhandenen Mittel konsequent dort einzusetzen, wo der Handlungsbedarf am größten ist. Hitzeschutz an Schulen und Kitas muss sich künftig deutlich stärker in den Investitions- und Sanierungsprioritäten der Stadt widerspiegeln“, betont der finanzpolitische Sprecher Arno Heger (M.).

Freie Wähler

Wegfall von 40 Parkplätzen

In der Eschholzstraße sollen nach Plänen der Stadt rund 40 der derzeit etwa 90 Parkplätze wegfallen. Begründet wird dies mit mehr Platz für den Radverkehr, breiteren Gehwegen und einer Neuaufteilung des Straßenraums. Offen bleibt jedoch die entscheidende Frage: Wo sollen die Fahrzeuge künftig parken? Schon heute ist die Parkplatzsuche schwierig. Trotzdem werden weitere Stellplätze gestrichen, ohne erkennbares Konzept für Anwohner, Gewerbetreibende, Handwerker, Pflegedienste oder Besucher. Kritisch sehen wir zudem, dass das Vorhaben nicht öffentlich im Mobilitätsausschuss vorgestellt wurde. Eine so weitreichende Änderung gehört öffentlich diskutiert. Größere Bewohnerparkgebiete schaffen keine neuen Stellplätze. Deshalb haben wir Oberbürgermeister Martin Horn aufgefordert, die bisherigen Parkplatzverluste und geplanten Ausgleichsmaßnahmen offenzulegen. Wer Parkplätze streicht, muss Lösungen liefern.

FDP/Bürger für Freiburg

Pragmatische Lösung für kurze Wege

Wir begrüßen den interfraktionellen Prüfauftrag zur Einführung einer sogenannten „Brötchentaste“. Diese soll kostenfreies Parken von bis zu 60 Minuten pro Tag im Stadtgebiet ermöglichen. Gerade für Menschen, die nur kurz etwas erledigen möchten oder Angehörige besuchen bzw. pflegen, kann eine begrenzte kostenfreie Parkzeit den Alltag erleichtern. Gleichzeitig profitieren Geschäfte und Dienstleister von einer besseren Erreichbarkeit, ohne die Parkraumbewirtschaftung grundsätzlich aufzuheben.

Wir halten es für richtig, die rechtlichen, finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen sorgfältig zu prüfen und dem Gemeinderat eine belastbare Entscheidungsgrundlage vorzulegen. Freiburg sollte offen für pragmatische Lösungen sein, die Bürgerinnen und Bürgern, der Wirtschaft sowie dem lokalen Handel zugutekommen.

Kultur/Inklusion

Ende des „Crash“: Beschleunigter Neustart

Über 40 Jahre prägte das „Crash“ Freiburgs Subkultur. Trotz Kritik und sinkender Besucher:innenzahlen hätte dieses Stück Stadtgeschichte eine einvernehmliche Lösung verdient gehabt. Es ist kein schönes Ende. Das ist bedauerlich.

In Freiburg fehlen Bühnen, unkommerzielle Begegnungsstätten und Freiräume, in denen Ideen wachsen können. Ein jahrelanger Leerstand des Areals wäre inakzeptabel. Wir fordern ein beschleunigtes Verfahren für eine Lösung im Sinne der diversen nachtkulturellen Bedarfe. Das Areal muss als gemeinwohlorientierte Kulturinfrastruktur gesichert werden. Eine gemeinsame, modulare Nutzung muss künftig die Bedarfe verschiedener Szenen vereinen. Alle Akteure müssen jetzt schleunigst an einen Tisch!

Dr. Winkler (FL)

Fehlgeplante Schulen

Das alte Rotteck-, das der Unibibliothek weichen musste, und das alte Kepler-Gymnasium, das zur einjährigen Konsolidierung des städtischen Haushalts – zum Abriss frei – verkauft wurde, waren gelungene Schulgebäude mit dicken Mauern, die je nach Jahreszeit Kühle oder Wärme noch über Tage speicherten. Bei Hitze machten wir Schüler des Keplers Fenster und Türen für Durchzug auf. Die später erstellten Betonklötze mit großen Fensterflächen wie die Kreuzschulen oder das Droste-Gymnasium sind dagegen selbst mit sensorgesteuerten Jalousien (mit tyrannisierendem Eigenleben) im Sommer nicht kühl und im Winter nicht warm zu bekommen – eine Tortur für Schüler, Lehrer und wegen der Betriebsgeräusche auch für lärmgeplagte Anwohner. Hinzu kommt, dass diese Schulen mit irgendwelchen Urheberrechten der Architekten versehen sind. Sinnvolle Spätmaßnahmen wie schräg installierten und damit verschattend wirkenden PV-Modulen über den Fenstern werden damit oft blockiert. Bei den neu geplanten Schulen am Tuniberg und in Dietenbach sollte man sich daher an das einfache bauphysikalische Wissen früherer Bauleute wie zum Beispiel überkragende Dächer erinnern, statt mit „modernstem“, aber in aller Regel nicht funktionierendem Hightech-Firlefanz Schüler, Lehrer und Anwohner zu ärgern.

Herzliche Einladung

Der Gemeinderat und seine Fachausschüsse tagen in der Regel öffentlich im Neuen Ratssaal im Innenstadtrathaus am Rathausplatz. Zu den Sitzungen ist Publikum immer willkommen. Sitzungsvorlagen sind etwa eine Woche vor dem Termin unter www.freiburg.de/GR abrufbar.

Nachtfahrverbot für Mähroboter

Zum Schutz von Igel und anderen Kleintieren – Gemeinderat entscheidet am 14. Juli

„Typisch Freiburg!“, mag im ersten Moment denken, wer die Überschrift dieses Artikels liest. Doch die Thematik hat einen ernsten Hintergrund und würde mit wenig Aufwand viel tierisches Leid vermeiden.

Mit einem Mähroboter lässt sich ohne viel Arbeit der Rasen im Garten kurz halten. Die praktischen Geräte haben aber auch unerwünschte Nebenwirkungen. Für Kleintiere, besonders für Igel, können Mähroboter gefährlich werden. Die gern gesehenen stacheligen Gartenmitbewohner streifen vor allem in der Dämmerung und im Dunkeln durchs Gras. Den Mähroboter über Nacht „arbeiten“ zu lassen, das kann im schlimmsten Fall Igelleben kosten.

Gerade kleine Igel sind gefährdet. Dazu kommt, dass die Tiere bei Gefahr nicht wegrennen, sondern sich einrollen. Auch für andere Kleintiere wie Frösche und Kröten kann der automatische Rasenmäher zum Verhängnis werden. Die allermeisten Mähroboter haben keine Sensorik, die die Tiere zuverlässig erkennt.

Um Igel und andere nachtaktive Kleintiere zu schützen, plant die Stadt deswegen, per Allgemeinverfügung ein Nachtfahrverbot für Mähroboter zu erlassen, so wie es bundesweit bereits mehrere andere Städte getan haben. Die Initiative für das nächtliche Mähverbot geht auf mehrere Ratsfraktionen zurück; die dazu von der Verwaltung erarbeitete Beschlussvorlage steht am Dienstag, 14. Juli, auf der Tagesordnung des Gemeinderats.

Zum Hintergrund: Igel sind nach dem Bundesnaturschutzgesetz besonders geschützt. In den letzten 30 Jahren hat sich ihr Bestand fast halbiert. Seit 2024 steht der Igel auf der internationalen roten Liste, er gilt als „potenziell gefährdet“. Intensive Landwirtschaft und Insektensterben machen ihm das Leben auf dem Land zunehmend schwer. Ein Großteil der verbliebenen Igelpopulationen hat sich aufgrund dessen in die Städte und Dörfer verlagert. Ein nächtliches Fahrverbot für Mähroboter ist daher eine einfache Möglichkeit, die bedrohten Tiere im urbanen Bereich zu schützen. Das Verbot soll sich nach den Zeiten richten, in denen die Igel aktiv sind: eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang bis eine halbe Stunde nach Sonnenaufgang in den Monaten März bis November. Auch andere nachtaktive Kleintiere profitieren, wenn ihnen bei ihren nächtlichen Streifzügen keine Mähroboter begegnen.

Wer darüber hinaus helfen möchte, dass sich Igel in Freiburg wohlfühlen, kann die Lebensraumvielfalt im eigenen Garten zum Beispiel mit artenreichen Wiesen, Totholzhecken oder Laub- und Reisighaufen aufwerten. Igelfreund*innen können für kleine Durchlässe in Zäunen (mindestens 15 Zentimeter in Breite und Höhe) sorgen oder bestenfalls Zäune ganz durch Hecken aus heimischen Gehölzen ersetzen – damit die Tiere von Garten zu Garten wandern und Gefahren ausweichen können. Eine Beratung und Förderung für naturnähere Gärten bietet das Umweltschutzamt über das Förderprogramm „Artenschutz in der Stadt“. Weitere Informationen dazu unter www.freiburg.de/artenschutz-programm.

Mehr Sicherheit, weniger Parkplätze

Neue Fahrbahnmarkierungen in der Eschholzstraße

Die Eschholzstraße ist eine wichtige Verkehrsachse mitten in Freiburg. Hier sind jeden Tag viele Menschen unterwegs – mit dem Auto, dem Rad, aber auch zu Fuß. Um die Sicherheit für alle Beteiligten zu erhöhen, wird das Garten- und Tiefbauamt (GuT) den Verkehrsraum neu aufteilen.

Wer die Situation vor Ort kennt, weiß aus eigener Erfahrung, dass die Flächen, die für den Verkehr zur Verfügung stehen, sehr knapp sind. Die Folge: Autos und Radfahrer*innen kommen sich oft gefährlich nah. Um diese besser zu schützen, gibt es künftig einen 75 Zentimeter breiten Schutzstreifen zwischen Radführung und Parkstreifen, so wie es mittlerweile bei allen Neuplanungen üblich ist. Dieser sorgt für den nötigen Abstand zwischen Radfahrer*innen und potenziell gefährlichen Autotüren und reduziert das Risiko von Unfällen erheblich.

Weil in der Eschholzstraße dafür aber an vielen Stellen die nötige Breite im Straßenraum fehlt, muss teilweise das Parken entfallen, damit ein Schutzstreifen möglich ist. Von den heute rund 90 Parkmöglichkeiten fallen deshalb rund 40 weg.

Mehr Flexibilität geplant

Um den Wegfall von Parkplätzen etwas zu kompensieren, ist geplant, im Herbst die bestehenden sieben Bewohnerparkgebiete zu zwei großen Gebieten zusammenzulegen, um den Anwohner*innen mehr Flexibilität bei der Parkplatzsuche zu ermöglichen. Die Planungen dazu laufen und weitere Informationen folgen.

Das GuT hat die Straße außerdem detailliert auf Lieferbedarfe geprüft. Als Ergebnis werden zwischen Stühlinger- und Lehener Straße in regelmäßigen Abständen fünf Lieferzonen eingerichtet.

Was sich noch ändert: Die heute in Abschnitten recht schmalen Gehwege werden durch den Wegfall von Parkplätzen breiter. Damit wird dem recht starken Fußverkehr in dieser wichtigen Achse im Stühlinger Rechnung getragen. Abschnittsweise werden auch die Radfahrstreifen breiter, und künftig gibt es 20 zusätzliche Radbügel. Zudem pflanzt das GuT zwei neue Bäume und saniert auf der Ostseite die Fahrbahn im Abschnitt von Stühlinger- bis Engelbergerstraße.

Alle Arbeiten finden zwischen 20. Juli und 14. August statt, hauptsächlich nach 19 Uhr, um den Verkehr so wenig wie möglich zu beeinträchtigen. Nach 22 Uhr sollen keine sehr lauten Arbeiten mehr stattfinden. Insgesamt kosten die Änderungen und Sanierungsarbeiten rund 85.000 Euro.

GuT informiert vor Ort

Wer nähere Details und Hintergründe erfahren möchte, kann sich am Dienstag, 14. Juli, von 15 bis 18 Uhr an der Kreuzung zur Wannerstraße direkt vor Ort bei Fachleuten des GuT informieren.

„Handwerk für den Klimaschutz“

Projekt will junge Menschen begeistern

Ob Wärmepumpe, neue Fenster oder eine PV-Anlage: Ohne das Handwerk gelingt die Energiewende nicht. Um mehr junge Leute für diese Berufe zu begeistern, startet das Projekt „Handwerk für den Klimaschutz“.

Qualifizierte Nachwuchskräfte werden allerdings seit Jahren händeringend gesucht. Deshalb haben sich jetzt die Stadtverwaltung, die Energieagentur Regio Freiburg und die Handwerkskammer Freiburg zusammengetan, um gemeinsam die Werbetrommel zu rühren.

„Unser Ziel ist es, junge Menschen für Handwerksberufe im Bereich des Klimaschutzes zu begeistern. Wir wollen die Berufsbilder sichtbarer machen und die Wertschätzung dafür steigern. Nur gemeinsam können wir unsere Klimaschutzziele erreichen“, betont Umweltbürgermeisterin Christine Buchheit. Handwerkskammerpräsident Johannes Burger ergänzt: „Die Energiewende wird mit den Händen des Handwerks umgesetzt. Deshalb brauchen wir junge Menschen, die Lust haben, anzupacken und die Zukunft aktiv mitzugestalten.“

Ein Schwerpunkt des Projekts liegt auf innovativen Bildungsangeboten für Schulen. Derzeit entsteht ein interaktives Exit-Game für Schulklassen der neunten Stufe: Hier lösen Jugendliche gemeinsam spannende Rätsel und Aufgaben rund um den Klimaschutz. Dabei schlüpfen die Teilnehmenden in die Rolle von Handwerker*innen und erleben typische Herausforderungen aus dem Berufsalltag hautnah.

Informationen zu Handwerksberufen unter: www.energieagentur-regio-freiburg.eu/handwerk-klimaschutz

Starkregen-Infomobil ist unterwegs

Fragen stellen, Vorsorge treffen, Haus schützen

Extreme Wetterereignisse werden mit dem Klimawandel immer häufiger vorkommen und Menschen und Gebäude gefährden. Wie man sich schützen kann, erfährt man beim Infomobil-Starkregen, das am 21. und 22. Juli am Rathaus im Stühlinger Station macht.

Die Gefahr vor Starkregen wird immer größer. Eine gute Vorsorge ist deshalb sinnvoll und kann vor größeren Schäden schützen. Wie groß die Gefahr ist, lässt sich aus den Starkregengefahrenkarten ablesen, die es für das gesamte Stadtgebiet gibt. Unter www.freiburg.de/starkregen lässt sich ablesen, wie gefährdet die eigene Wohnung oder das eigene Haus im Ernstfall sein könnten.

Wer dazu noch Tipps und Erläuterungen von Fachleuten wünscht, hat dazu am Dienstag, 21. Juli, von 14 bis 19 Uhr und am Mittwoch, 22. Juli, von 9 bis 13 Uhr Gelegenheit. Zu diesen Zeiten steht das Infomobil vom Hochwasser Kompetenz Centrum (HKC) auf dem Platz vor dem Rathaus im Stühlinger (Fehrenbachallee 12). Dort können sich Interessierte kostenlos und unkompliziert informieren. Wie schütze ich mein Haus am besten? Was kostet das circa? Was mache ich am besten, wenn in meinem Keller das Wasser steht? Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

700.000 Euro für Mehrwegoffensive

EU-Projekt „Circulandia“ gestartet

Die Freiburger Mehrwegoffensive bekommt Unterstützung aus Europa: Über das neue EU-Projekt „Circulandia“ fließen 700.000 Euro nach Freiburg. Damit kann die Stadt ihre Mehrwegoffensive weiter ausbauen, die Gastronomie noch stärker einbinden und zusätzliche Mehrwegspeiseshalen fördern.

Für Freiburg bedeutet die Förderung vor allem Erfahrungsaustausch mit anderen Städten, Regionen und internationalen Fachleuten, aber auch mehr Handlungsspielraum. Über die gesamte Laufzeit des viereinhalbjährigen Projekts stehen Mittel zur Verfügung, um die Mehrwegoffensive weiter voranzubringen. Ziel ist es, Mehrwegangebote in der Stadt noch einfacher, sichtbarer und attraktiver zu machen.

„Das bestätigt uns auf unserem innovativen Weg und stärkt den Freiburger Mehrwegverbund“, freut sich Umweltbürgermeisterin Christine Buchheit. „Wir hoffen, hier Bausteine zu entwickeln, die auch auf andere Kommunen übertragbar sind.“ Freiburg hatte sich gemeinsam mit 35 Partnerorganisationen im Rahmen einer europäischen Ausschreibung zum Thema Kreislaufwirtschaft beworben. Die EU fördert Circulandia insgesamt mit 9,6 Millionen Euro. An dem Projekt beteiligen sich Städte, Regionen, Forschungseinrichtungen, Universitäten, Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen aus zwölf Ländern.

Ciculandia

Das Projekt arbeitet daran, gute Ideen für weniger Verpackungsmüll weiterzuentwickeln und für andere Städte nutzbar zu machen. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Lebensmittel, Verpackungen und Ressourcen stärker im Kreislauf gehalten werden können. Das Projekt verbindet drei Bereiche: regenerative Landwirtschaft, lokale Lebensmittelproduktion und -verteilung sowie Mehrwegverpackungen für Essen und Getränke zum Mitnehmen. Die Freiburger Mehrwegoffensive wurde für den dritten Bereich als Vorbild ausgewählt.

Dach dicht, Boden frisch

Sanierung der Gerhard-Graf-Halle liegt gut in der Zeit

Ein neues Dach hat sie schon, jetzt fehlen nur noch die PV-Module und der neue Boden: Die 36 Jahre alte Gerhard-Graf-Halle in der Friedrichstraße wird aktuell umfassend saniert.

„Der Ablauf ist immer der gleiche: Erst ist das Dach undicht, dann geht der Boden kaputt“, sagte Ulrich Becht, der Leiter des städtischen Immobilienmanagements (IMF) zu Beginn des Presserundgangs. In derselben Reihenfolge müsse man daher auch sanieren: „Erst das Dach, dann der Boden.“ Wie komplex der aufgebaut ist, zeigt vor Ort IMF-Produktmanager Sebastian Hüttl. Nachdem der alte Boden bis zur Betonplatte entfernt wurde, kamen eine Schüttung, Dämmplatten und zuletzt ein Holzboden drauf. Jetzt fehlt noch der finale Belag, der in mehreren Schichten aufgetragen wird.

Der mächtige Aufbau sorgt nicht nur für gelenkschonendes Federverhalten des Bodens, sondern dient auch als Dämmung zur Parkgarage, die sich unter der Sporthalle befindet. „Ein bisschen kühler im Sommer und ein bisschen wärmer im Winter“ könne es dadurch werden, erklärt Jürgen Mayer, der IMF-Projektleiter Hochbau. Zumindest beim Pressetermin scheint das glaubhaft: Trotz glühender Hitze draußen ist es innen angenehm frisch.

Das liegt auch am neu gedämmten und abgedichteten Dach, das im Anschluss auf der Besichtigungstour steht. Derzeit montiert eine Fachfirma die Halterungen für die 170 kw-Peak-Solaranlage. Das große, von der Umgebungsbebauung völlig unverschattete Dach bietet dafür beste Voraussetzungen.

Die Kombination aus baulicher und energetischer Sanierung nannte Baubürgermeister Martin Haag das „Standardprogramm, allerdings nicht in einer Standardhalle“. Denn die 1990 erbaute Gerhard-Graf-Halle ist nicht nur eine der größten, sondern auch eine der wichtigsten städtischen Sporthallen. Für den Schulsport und als Heimspielstätte der HSG, dem höchstklassigen Frauen-Handball-Team Freiburgs, musste ein eng getakteter Bauzeitenplan her, um den Liga- und Schulbetrieb möglichst wenig zu stören. Nur drei Monate durfte die Bodensanierung dauern – direkt nach der letzten Abiprüfung am 20. Mai rückten die Bautrupps an, ab August sollen die Bälle hier wieder in Tore fliegen.

Die Chancen, dass das gelingt, stehen gut, denn: „Aktuell liegen wir vor dem Zeitplan“, sagte Produktmanager Hüttl. Dass die Stadt aktuell so viel Power in die Hallensanierung stecken kann, ist auch dem Hallenbündnis verschiedener Sportvereine sowie der Unterstützung des Gemeinderats zu verdanken, erklärte Bürgermeister Haag. „Hier sehen wir ein Ergebnis davon.“ Genau vor einem Jahr hatte die Stadt die Wentzinger-Sporthalle am Seepark auf Vordermann gebracht, auch hier waren Dach und Boden nach jahrzehntelanger Nutzung ein Fall für eine Rundumerneuerung. Als Nächstes ziehen die IMF-Fachleute dann zur Jahnhalle nach Zähringen weiter: Auch dort brauchen Dach und Boden ein Update.

Zunächst müssen aber die Arbeiten am Innenstadtring beendet werden. Knapp anderthalb Millionen Euro wird die Sanierung am Ende gekostet haben, etwas weniger als geplant. „Der Betonboden war besser als gedacht, das hat viel Geld gespart“, sagte Projektleiter Mayer. Außerdem waren manche Ausschreibungsergebnisse günstiger als kalkuliert, ergänzte IMF-Chef Becht. Unterm Strich bleiben so rund 435.000 Euro für den neuen Sportboden und rund eine Million Euro für die Dachsanierung samt der PV-Anlage. Der Baustellenrundgang lässt keinen Zweifel: Das ist gut investiertes Geld.

67-mal um die Welt: Stadtradeln ist vorbei

Freiburg ist 2,68 Millionen Kilometer geradelt

Vom 14. Juni bis 4. Juli sammelten Freiburger*innen bereits zum sechsten Mal gemeinsam Fahrradkilometer für den Klimaschutz.

Trotz der hohen Temperaturen legten 10.748 aktive Radelnde in 627 Teams über 2,68 Millionen Kilometer mit dem Fahrrad zurück. Bis einschließlich Samstag, 11. Juli, können alle ihre gefahrenen Strecken nachtragen. Anschließend gibt es eine Preisverleihung am Montag, 27. Juli.

Wer hat gewonnen?

Die meisten Kilometer pro Mitglied hat das Team vom DCCC Dos Caballos Cycling Club erradelt. Mit 782,2 Kilometern pro Kopf haben die 25 Mitglieder 19.554,6 Kilometer erzielt. Der erste Platz in der Gesamtwertung geht an die Uniklinik mit 203.578 Kilometern verteilt auf 792 Radelnde.

In der Schulwertung hat das Friedrich-Gymnasium mit 54.032 Kilometern von 229 Radelnden die größte Distanz zurückgelegt; pro Kopf fuhr das Team von der Janusz-Korcak-Schule im Durchschnitt 376 Kilometer. 23 Radelnde kamen dabei auf 8638 Kilometer.

Zum Auftakt des Stadtradelns fand am 14. Juni erstmals eine öffentliche Radtour am Mundenhof statt. Rund 450 Personen nahmen teil und sammelten gemeinsam 13.000 Kilometer.

Rekord und Spende

Bei den festen Fahrradzählstellen gab es neue Höchstwerte. An der Zählstelle FR 2 Süd/Ferdinand-Weiß-Straße fuhren am 17. Juni 7424 Räder vorbei – so viele wie noch nie zuvor. Bereits zwei Wochen später wurde dieser Rekord erneut übertroffen: Am 30. Juni waren es sogar 7823.

Jobrad unterstützt das Stadtradeln auch in diesem Jahr mit einer Spende. Pro gefahrenem Kilometer fließt ein Cent an gemeinnützige Initiativen mit Mobilitätsbezug. In diesem Jahr erhalten der ADFC Freiburg, Bike Bridge und World Bicycle Relief jeweils rund 8900 Euro.

Kostenloser Radcheck

Als Dankeschön für die große Beteiligung trotz der sommerlichen Hitze organisiert die Stadt im Nachgang zur Aktion einen kostenlosen Radcheck. Er findet am Samstag, 18. Juli, von 10 bis 16 Uhr beim Colombipark statt.

Knopfhäusle ausgezeichnet

Otto-Borst-Preis für die Sanierung

Die Knopfhäusle-Siedlung wurde kürzlich mit dem Otto-Borst-Preis 2026 in der Kategorie „Quartier“ ausgezeichnet. Der Verein „Forum Stadt – Netzwerk historischer Städte“ würdigt damit Leistungen in Erhaltung, Sanierung, Umnutzung und Weiterbau.

In diesem Jahr erhalten ihn die Freiburger Stadtbau (FSB) und die Stadt Freiburg. Insgesamt waren 17 Beiträge in den Kategorien Freiraum, Quartier, Einzeldenkmal, Besonderer Ort, Stadtbaustein und Ensemble nominiert. „Ich freue mich für alle, die mit so viel fachlicher Expertise, aber auch mit Kreativität, Pragmatismus und Begeisterung an der Sanierung mitgewirkt haben“, sagte Baubürgermeister Martin Haag.

Seit 2020 saniert die FSB die historische Arbeitersiedlung denkmalgerecht. Vorher hatten Bauhistoriker*innen ein zukunftsfähiges Erhaltungskonzept entwickelt, und auch die Mieter*innen hatten sich beteiligt.

www.freiburg.de/knopfhaeusle

Kurz gemeldet

Frank Uekermann wechselt zur ASF

Frank Uekermann verlässt zum 31. Januar 2027 die Stadtverwaltung und wird technischer Geschäftsführer der Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg (ASF). Der in Passau geborene Bauingenieur hatte nach seinem Studium als Ingenieur und Geschäftsführer in einem Münchner Ingenieurbüro gearbeitet; 2008 wechselte er als Leiter des Garten- und Tiefbauamts zur Stadt Freiburg. Der 52-Jährige wird auf Vorschlag des Entsorgungsunternehmens Remondis Teil einer neuen Doppelspitze der ASF sein. Der bisherige Geschäftsführer Michael Broglin geht zum Ende des Jahres in Rente. Die ASF ist ein Gemeinschaftsunternehmen und gehört zu 53 Prozent der Stadt und zu 47 Prozent Remondis.

Sportmedaille für Mathias Plötze

Athlet, Jugendleiter, Vorstand: Mathias Plötze ist aus dem TV Freiburg-Herdern kaum mehr wegzudenken – und das seit 50 Jahren. Dafür bekam er kürzlich von Sportbürgermeisterin Carolin Jenkner die 64. Sportverdienstmedaille der Stadt überreicht. „Ohne Menschen wie Mathias Plötze wäre der Breitensport in Freiburg nicht das, was er heute ist“, betonte Jenkner. „Ehrenamtliche sind das Rückgrat unserer Sportvereine – und Mathias Plötze ist dafür ein Paradebeispiel und Vorbild.“ Der 57-jährige Versicherungskaufmann trat dem Verein als Turner und Volleyballer bei, wurde Trainer und Übungsleiter sowie zweiter und schließlich erster Vorsitzender.

Gestaltungsbeirat tagt öffentlich

Die nächste öffentliche Sitzung des Gestaltungsbeirats findet am Donnerstag, 16. Juli, um 14 Uhr im Raum Schauinsland im Rathaus im Stühlinger, Fehrenbachallee 12, statt. Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen der Neubau einer Wohn- und Gewerbeanlage mit vier Gebäuden im Burgweg 24 in Opfingen sowie, gleich nebenan, der Neubau des Edeka-Marktes in der Gewerbestraße 1. Das dritte Projekt ist der Neubau eines Mehrfamilienwohnhauses mit Café und Backshop in der Elsässer Straße 42 im Mooswald.

www.freiburg.de/gestaltungsbeirat

Online-Austausch für Frauen im Handwerk

Wie erleben Frauen ihren Berufsalltag im Handwerk? Welche Herausforderungen begegnen ihnen, welche Veränderungen wünschen sie sich – und was stärkt sie auf ihrem Weg? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der Online-Austausch „Frau sein im Handwerk – Zwischen Erwartungen, Haltung und eigener Identität“, zu dem die Kontaktstelle Frau und Beruf gemeinsam mit der Handwerkskammer Freiburg am Donnerstag, 16. Juli, von 18.30 bis 20 Uhr einlädt. Die Veranstaltung richtet sich an Auszubildende, Gesellinnen, Meisterinnen, Unternehmerinnen sowie alle Interessierten und hat das Ziel, Frauen zu vernetzen und den Erfahrungsaustausch zu fördern.

Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung bis Mo, 13.7., ist erforderlich. Fragen zur Veranstaltung beantwortet Sandra Pfeifer: sandra.pfeifer@freiburg.de oder unter Tel. 0761 201-1733.

Emotional souverän im Berufsalltag

Frauen kennen das Dilemma: Zeigen sie Emotionen, gelten sie schnell als unprofessionell. Verbergen sie sie, wirken sie oft kalt oder unsympathisch. Im Kurz-Workshop „Frau ärgere dich!“ am Freitag, 24. Juli, 15 bis 17 Uhr, gehen die Teilnehmerinnen den Fragen nach, wie sie im Beruf emotional souverän bleiben. Gemeinsam erarbeiten sie Strategien, um emotionale Signale bewusst wahrzunehmen, ohne sich überwältigen zu lassen. Die Veranstaltung ist Teil der Reihe „Beruflich in Bewegung – Information und Austausch für Frauen“, zu der die Kontaktstelle Frau und Beruf Freiburg regelmäßig einlädt.

Die Teilnahme ist kostenfrei, die Anzahl der Plätze begrenzt. Anmeldung: www.frauundberuf-bw.de/freiburg

Solarspaziergang im Holbeinviertel

Am Montag, 13. Juli, lädt das Umweltschutzamt zu einem Solarspaziergang im Holbeinviertel ein. Auf der einstündigen Tour, die um 19 Uhr am Holbeinpfad startet, gibt es anhand von konkreten Beispielen Informationen zu Solarmodulen auf Dächern und an Balkonen, an Fassaden oder über Parkflächen. Wer mitläuft, erhält Hintergründe und Wissenswertes und kann Fragen stellen – beispielsweise zu Technik und Wirtschaftlichkeit der Solarnutzung. Den Spaziergang begleiten Fachleute der Energieagentur Regio Freiburg. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Weitere Infos und Termine: www.freiburg.de/solarsommer

Per Hitzetelefon: Tipps für heiße Tage

Anhaltende Hitze stresst viele Menschen, ganz besonders aber ältere oder Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen. An sie richtet sich das Hitzetelefon, das der Hausnotruf-Dienst in Kooperation mit der Stadt Freiburg seit diesem Sommer anbietet. Bis September bekommen sie einmal pro Woche einen Anruf mit Tipps, wie es sich mit den hohen Temperaturen besser leben lässt. Laut Hausnotruf-Dienst haben sowohl Teilnehmende als auch deren Angehörige die Unterstützung in der jüngst zu Ende gegangenen Hitzewelle als sehr hilfreich empfunden. Das Angebot ist kostenfrei. Auf Wunsch informieren die Anrufer*innen zusätzlich bei akuten Hitzewarnungen.

Anmeldung beim Hausnotruf-Dienst: Tel. 0761 29622-570 oder E-Mail: info@hausnotrufdienst.de, Infos: www.hausnotrufdienst.de

Kriegstraumata im Alter

Um den Umgang mit Kriegstraumata bei Menschen mit und ohne Demenz geht es bei dem Vortrag „Wenn früher Erlebtes im Alter wirkt“ am Dienstag, 21. Juli, von 17 bis 18.30 Uhr im Rathaus im Stühlinger (Fehrenbachallee 12, Bestandsbau, großer Sitzungssaal). Die kostenfreie Veranstaltung mit Heilpädagoge und Trauma-Experte Martin Frey will über das Erlebte der heute alten Menschen informieren und Möglichkeiten zur Unterstützung finden, um den Herausforderungen wertschätzend zu begegnen.

Anmeldung bis 20.7. unter Tel. 0761 201-3032 oder per E-Mail an seniorenbuero@freiburg.de

„Holbeinviertel“ wird größer

Bestehendes Bewohnerparkgebiet wird nach Süden erweitert

Weil im südlichen Teil des Holbeinviertels viele quartiersfremde Autos parken, ist es dort aktuell für Anwohner*innen sehr schwierig, einen Parkplatz zu finden. Um das zu erleichtern, erweitert die Stadtverwaltung das im nördlichen Bereich bereits bestehende Bewohnerparkgebiet zum 28. Juli nach Süden bis zur Hans-Thoma-Straße.

Dazu kommt eine kleine Veränderung auf der Südseite der Lorettostraße: Die Hausnummern 1 bis 35 sowie das Haus Günterstalstraße 56 gehören künftig ebenfalls zum „Holbeinviertel“ und nicht mehr wie bislang ins Bewohnerparkgebiet „Unterwiehre 2“. Die alten Ausweise bleiben aber bis zum regulären Ablaufdatum gültig und können bis dahin in beiden Gebieten genutzt werden. In der Lorettostraße gibt es außerdem eine weitere Besonderheit: Dort können Bewohner*innen auf beiden Straßenseiten parken, egal ob sie einen Ausweis für die „Unterwiehre 2“ oder das „Holbeinviertel“ haben.

Neu abgegrenzt

Das erweiterte Bewohnerparkgebiet Holbeinviertel wird begrenzt durch (siehe Plan)

- die Lorettostraße im Norden
- die Hans-Thoma-Straße und den Roßhaldeweg im Süden
- den Roßhaldeweg und die Matthias-Grünewald-Straße im Westen
- sowie weiterhin durch die Günterstalstraße im Osten

Entlastung erwartet

Durch die Einführung der Parkraumbewirtschaftung mit Bewohnerparkregelung ist von einer erheblichen Entlastung des Gebiets auszugehen.

Im selben Zug wird das bislang tolerierte Parken auf dem unbefestigten Seitenstreifen in der Matthias-Grünewald-Straße sowie in der Holbeinstraße nach der Erweiterung aufgehoben, um die Situation für Fußgänger*innen zu verbessern. Außerdem kann so der Grünstreifen wieder hergerichtet werden.

Von der Bewohnerparkregelung ausgenommen bleibt der Platz rund um das Holbeinpferd, um Pendler*innen weiterhin die Möglichkeit zu geben, an der Stadtbahnhaltestelle Holbeinstraße auf den ÖPNV umzusteigen.

Neu und alt

Wer im bisherigen Bewohnerparkgebiet „Holbeinviertel“ wohnt, muss nichts unternehmen; bestehende Parkausweise gelten ab dem 28. Juli für das ganze Gebiet. Wer im Erweiterungsgebiet wohnt, also dort mit Wohnsitz gemeldet ist, und über keinen privaten Stellplatz verfügt, kann ab 28. Juli online einen Bewohnerparkausweis beantragen (siehe unten). Dieser kostet 100 Euro für sechs Monate und 200 Euro für zwölf Monate.

Wer über einen blauen Behindertenparkausweis verfügt, benötigt keinen Bewohnerparkausweis. Dasselbe gilt für motorisierte Zweiräder, die auf dafür ausgewiesenen Stellplätzen parken, sowie für Elektroautos an Ladesäulen-Parkplätzen (vier Stunden mit Parkscheibe).

Für Quartiersfremde

Wer keinen Bewohnerparkausweis hat, muss künftig werktags zwischen 9 und 19 Uhr einen Parkschein lösen – am Automaten oder per Handy-App. Das Holbeinviertel gehört zur Gebührenzone 3. Damit sind pro Stunde 1,80 Euro und neun Euro für bis zu 24 Stunden fällig. Nach 19 Uhr sowie an Sonn- und Feiertagen ist das Parken kostenlos.

www.freiburg.de/bewohnerparkausweis

Sommerferienzeit ist Lesezeit

„Heiß auf Lesen“ vom 14. Juli bis 19. September

In den Sommerferien mehr lesen und dafür mit etwas Glück sogar in den Europapark kommen? „Heiß auf Lesen“ macht’s möglich! Am Dienstag, 14. Juli, startet in Freiburg wieder die Sommerleseaktion für alle Kinder, die nach den Ferien in die 2. bis 7. Klasse kommen.

Die Teilnahme ist einfach: Die Kinder holen sich eine Anmeldekarte und ein Logbuch in ihrer Stadtteilbibliothek, der Fahrbibliothek oder der Hauptstelle am Münsterplatz. Dann suchen sie sich eines oder gleich mehrere neue Bücher aus, mit denen sie tolle Abenteuer erleben und in fremde Welten reisen wollen. Die Erlebnisse aus diesen Büchern beschreiben sie im Logbuch, das sie in ihrer Bibliothek vorzeigen. Dafür bekommen sie eine Urkunde und eine Eintrittskarte für die Abschlussveranstaltung.

Die Aktion „Heiß auf Lesen“ möchte das Lese- und Textverständnis bei Kindern und Jugendlichen fördern, Spaß am Lesen wecken und die Kinder dazu ermuntern, ihre Bibliothek kennenzulernen.

46 Bibliotheken im Regierungspräsidium Freiburg beteiligen sich – zu gewinnen gibt es eine Übernachtung im Europapark samt Parkeinritt für vier Personen, Familienwochenenden in einer Jugendherberge in Baden-Württemberg oder exklusive Ranger-Touren im Biosphärengebiet Schwarzwald. „Heiß auf Lesen“ wird im Regierungsbezirk Freiburg von der Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen koordiniert. Unterstützt wird die Aktion vom Europapark und dem Jugendherbergswerk.

Letzte Abgabe der Logbücher ist in den Stadtteilbibliotheken am Fr, 18.9., um 13.30 (Mooswald) bzw. 18 Uhr (Haslach, Rieselfeld); in der Kinderbibliothek (Münsterplatz 17) am Sa, 19.9., um 15 Uhr.

Seefest mit Laser und Livemusik

Jubiläumsausgabe zu 40 Jahren Seepark vom 24. bis 26. Juli

Von Freitag bis Sonntag, 24. bis 26. Juli, findet wieder das Seefest statt. Dieses Jahr gibt es einen besonderen Anlass: Der Seepark wird 40 Jahre alt. Das feiert die Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe (FWTM) mit einem Jubiläumsprogramm inklusive Wasser- und Lasershow und Musik auf zwei Bühnen.

Los geht's am Freitag um 18.30 Uhr mit der Funky Marching Band, die das Fest auf der Seebühne eröffnet, um 19 Uhr erfolgt dort ein Fassanstich. Die Wasser- und Lasershow startet um 22.30 Uhr, sie findet auch an den anderen beiden Tagen statt, am Sonntag eine halbe Stunde früher.

Der Samstag ist gefüllt mit Varieté-Stationen auf dem Seeparkgelände. Von 15 bis 19 Uhr können Besucher*innen bei Tanz, Jonglage, Akrobatik und Zaubershows zuschauen. Am letzten Tag findet von 11 bis 14 Uhr eine Kinderolympiade statt: Kinder ab fünf Jahren können sich an Stationen wie Fußballdart, Ringe werfen oder Hobby Horsing behaupten und Preise gewinnen. Die Teilnahmegebühren von sechs Euro gehen an die Eissportgemeinschaft Freiburg und unterstützen das Herbst-Trainingslager der Eiskunstlauf-Abteilung.

Das ganze Wochenende über sind Essens- und Getränkestände auf dem Festgelände verteilt. Das Angebot reicht von Freiburger Klassikern wie der langen Roten oder Kalter Sofie bei zu internationalen Speisen sowie vegetarischen Gerichten und weiteren Leckereien.

Für Geschichtsinteressierte gibt es eine Bilderausstellung zu 40 Jahren Seepark im Foyer des Bürgerhauses. Auf der Seebühne und der Bühne am Taubenschlag spielen regelmäßig Bands und Künstler*innen und sorgen damit für die musikalische Untermalung. Der Eintritt an allen Tagen ist kostenfrei.

Öffnungszeiten: Fr, 18 – 1 Uhr, Sa, 15 – 1 Uhr, So, 11 – 22 Uhr Infos: www.freiburger-seefest.de

Ein Abend rund um Frankreich

Zum französischen Nationalfeiertag am Dienstag, 14. Juli, ab 16.30 Uhr verwandelt sich die Volkshochschule Freiburg (vhs) in ein Bildungshaus „très français“. Besucher*innen erwarten Workshops wie französische Chansons zum Mitsingen, Poetry Slam à la française, Schnuppersprachkurse, eine Partie Boule, Yoga für Eltern und Kinder auf Französisch und vieles mehr.

Infos unter www.vhs.freiburg.de

Fast vergessen

Fotoausstellung des Museums für Neue Kunst über Verflechtungen von Nationalismus, Kolonialismus und Rassismus

Was hat ein algerischer Kolonialsoldat aus dem 19. Jahrhundert mit Freiburg zu tun? Diese Frage beantwortet die Ausstellung „6. August 1870“ vom niederländischen Künstler Marcel van Eeden. Das Museum für Neue Kunst (MNK) zeigt den Fotozyklus im Haus der Graphischen Sammlung bis zum 18. Oktober. Isabel Herda hat die Ausstellung kuratiert.

„Abdel Kader Ben Ladsche (Turko), verwundet in der Schlacht bei Wörth (6. August 1870), gestorben im Lazareth zu Schwetzingen 1817. Gesichtsfarbe gelb; Haar schlicht. Cranium. Stirnnaht.“ Danach folgen ein paar Zahlen, die wohl Maße des Schädels beschreiben sollen. Dieser Eintrag stammt aus der kolonialen Wissenschaftssammlung von Alexander Ecker, der bis Ende der 1870er-Jahre am Anatomischen Institut der Universität Freiburg arbeitete. An diesem Eintrag erkennt man auch die Themen der Ausstellung „6. August 1870“ im Haus der Graphischen Sammlung: Kolonialismus, Rassismus und Entmenschlichung.

Düsterer Rundlauf

Zitate wie die aus dem Absatz davor begleiten die 70 schwarzweißen Bilder. Die Quellen verraten, was über den Kolonialsoldaten bekannt ist. Allerdings nicht durch biografische Arbeit, sondern mit kühlen Auflistungen aus Medizin, Wissenschaft und Militär. Der Mensch wird nicht als lebendiges Wesen, sondern als Objekt gesehen. Passend dazu sehen die Fotos düster aus, nicht perfekt scharf, Bildrauschen ist deutlich zu erkennen. Verantwortlich dafür sind ein altes Objektiv und das Verfahren des Gummidrucks, einem Abzugsverfahren, „das für das 19. Jahrhundert steht“, so Marcel van Eeden, der bei einem Rundgang vor Ausstellungseröffnung persönlich vor Ort war.

Schon die Namensrecherche stellte den 60-Jährigen, der außerdem Rektor und Professor an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe (ABK) ist, vor Probleme: „Ben Ladsche“ wird mal so, mal als „Laoché“ geschrieben. Beide Versionen sind Annäherungen, Dokumente mit der arabischen Schriftweise konnten nicht gefunden werden. Eine moderne Interpretation, die sich an einer möglichen arabischen Aussprache orientiert, führt zur Schreibweise Ben Lahcen (gesprochen etwa: lad-tschen). Aufgebaut ist die Ausstellung als eine Art Rundlauf. Jede der Wände zeigt, welche Stationen van Eeden auf seiner künstlerischen Recherche durchlaufen hat, um einen Zugang zur historischen Person Ben Lahcen zu bekommen.

Direkt nach dem Eingang baut sich eine zusätzliche Wand auf. Sie markiert den Beginn der Bilderreihe. Zu sehen sind Fotos von einer Stele vor dem Anatomischen Institut. Früher stand eine Büste Eckers drauf, 2021 wurde sie entfernt. Danach sind Bilder aus Schwetzingen zu sehen, dort wurde Ben Lahcen – verwundet am 6. August 1870 im Deutsch-Französischen Krieg – ins Lazarett gebracht. Der Leichnam wurde nach seinem Tod einige Monate präpariert, enthauptet und an Ecker zur weiteren Forschung übergeben.

Van Eedens Recherchen führten ihn ins Elsass, wo Ben Lahcen angeschossen wurde. Danach reiste er nach Tunesien, denn laut dem Ecker-Katalog ist der Schädel aus Tunis. Doch die rassistische Bezeichnung „Turko“ steht für Soldaten aus Tunesien und Algerien, und eine französischsprachige Quelle – Ben Lahcen kämpfte für die französische Seite – belegte seine algerische Herkunft. Van Eeden fand in Algerien heraus, dass Ben Lahcen mit 17 als „Freiwilliger“ in den Militärdienst eintrat und in welcher Kaserne er stationiert war. Doch weitere Aufklärung war laut van Eeden schwierig, weil offizielle Stellen kein Interesse daran zeigten.

Ruhen und erinnern

So wenig über Ben Lahcen bekannt ist, so sinnbildlich steht er für viele andere Schicksale in der Kolonialzeit. Dass der Bilderzyklus in Freiburg beginnt und endet, ist kein Zufall. Teile von Ben Lahcens Gebeinen sind weiter an der Universität, seit 2001 ruht er in einem eigens dafür eingerichteten Raum – zusammen mit anderen Menschen, die durch kolonialistisch und rassistisch geprägte Wissenschaft entmenschlicht wurden. Täterschaft und Aufarbeitung liegen dort nahe beieinander. Die Universität unterstützte auch diese Ausstellung mit ihrem Fachwissen.

Kuratorin Herda vom MNK lobte beim Rundgang die Arbeit des Künstlers und hob die Herausforderung hervor, sich nach so einer langen Zeit an das Leben des Algeriers anzunähern: „Es ist verdammt schwierig, diese Wahrheit zu finden.“ Van Eeden steht nun mit einer Kunstakademie in Mostaganem (Algerien) in Kontakt, in der Nähe dieses Ortes lebte Ben Lahcen. Mit dem Schriftsteller Xavier Le Clerc kommentiert auch eine Stimme mit algerischen Wurzeln die Ausstellung in einem Videobeitrag. Van Eeden möchte nicht, dass Abdel Kader Ben Lahcens Name vergessen wird: „Es steht natürlich mein Name in der Ausstellung, aber ich hoffe, er kommt auch in die Zeitung.“

Haus der Graphischen Sammlung im Augustinermuseum, Salzstr. 32/34, Di – So, 10 – 17 Uhr, Fr, 10 – 19 Uhr. Eintritt: 5 Euro/ermäßigt 3 Euro, unter 27 J. frei. www.museen-freiburg.de

„Stadt und Theater bis zum letzten Tag genießen“

Ausblick auf die neue und letzte Konzertsaison mit André de Ridder: Eröffnungskonzert am 27. September – Finale am 6. Juli 2027

Mit acht Sinfoniekonzerten, Kammer- und Sonderkonzerten starten Generalmusikdirektor André de Ridder und das Philharmonische Orchester im Herbst in die neue Spielzeit 2026/2027 – die letzte unter de Ridder, bevor er im kommenden Sommer an die English National Opera in London wechselt.

Auftakt ist am 27. September im Großen Haus des Theaters Freiburg mit dem Eröffnungskonzert: ein musikalisches „Willkommen in der neuen Saison“, das Lust auf die nächsten Monate machen soll. Mit dabei: das Philharmonische Orchester und das Opernensemble sowie die Dirigenten André de Ridder und Artem Lohhinov.

„Busier denn je“

Die neue Saison sei „busier denn je“, sagt de Ridder: „Natürlich laufen die Vorbereitungen für London täglich parallel, aber ich habe mir vorgenommen, Stadt, Theater und die Zusammenarbeit mit alten und neuen Kolleg*innen bis zum letzten Tag zu genießen.“

Beim ersten Sinfoniekonzert am 20. Oktober stehen dann die Haydn-Variationen von Johannes Brahms, Gerald Finzis Klarinettenkonzert und Edward Elgars Enigma-Variationen auf dem Programm, Dirigent ist Gerhard Markson. Beim zweiten Sinfoniekonzert (3.11.) dirigiert de Ridder Karol Szymanowskis „Sinfonia concertante“ – mit Solistin Tamara Stefanovich am Klavier – und Anton Bruckners Sinfonie Nr. 9.

„Ein Atem vor dem Fallen – und keiner fängt dich auf.“ Mit diesen Worten ist das dritte Sinfoniekonzert (15.12.) beschrieben: Im Mittelpunkt stehen das Cellokonzert „Before we fall“ der isländischen Komponistin Anna Thorvaldsdottir (*1977) mit Solistin Valerie Fritz, außerdem Dmitri Schostakowitschs 1943 entstandene 8. Sinfonie – als Requiem für alle Opfer des Kriegs. Beim vierten Sinfoniekonzert (16.2.2027) erklingen neben Werken von Arnold Schönberg Richard Strauss' sinfonische Dichtung „Tod und Verklärung“ und Alban Bergs Violinkonzert „Dem Andenken eines Engels“: „Das für mich ultimative Violinkonzert“, so de Ridder; Solistin ist Antje Weithaas.

Das fünfte Sinfoniekonzert (23.3.) steht unter einem nordischen Stern: mit den Midnight Sun Variations der zeitgenössischen finnischen Komponistin Outi Tarkiainen sowie Jean Sibelius' Violinkonzert und Sinfonie Nr. 1; Dirigent ist Artem Lohhinov, Violinist Dmytro Udovychenko.

„Schumann – Ein Frühling“ lautet das Motto für die Konzerte Nummer sechs und sieben. An zwei Abenden (13./14.4.) erklingen alle vier Sinfonien, jeweils abwechselnd dirigiert von André de Ridder und Izabelė Jankauskaitė.

Gemeinsam Neues wagen

Beim Finale für den scheidenden Generalmusikdirektor am 6. Juli, dem achten und letzten Sinfoniekonzert, zieht Freiburgs Musikszene schließlich „alle Register“. Das Philharmonische Orchester, das Ensemble Recherche und das Freiburger Barockorchester wagen gemeinsam Neues mit einer Auftragskomposition der 1966 geborenen australischen Komponistin Liza Lim: „Living Waters, Vital Song“. Für de Ridder wird damit „ein lang gehegter Plan und Traum“ Wirklichkeit, der Abend ist für ihn „ein Geschenk an die Musikstadt Freiburg“, zu dem darüber hinaus Gustav Mahlers gigantische 1. Sinfonie gehört. Ergänzt wird die Saison durch Kammerkonzerte, bei denen Musiker*innen des Philharmonischen Orchesters an Sonntagsvormittagen in kleineren Gruppen ausgewählte Stücke präsentieren, und durch ein schwungvolles Neujahrskonzert mit Werken von George Gershwin sowie Songs von Cole Porter, Ella Fitzgerald und Nina Simone. Große Leinwandmomente – ohne Leinwand, aber mit Klängen in 3D – verspricht das Filmmusikkonzert am 12. Mai 2027. Am 14. und 17. Juli folgen die Stummfilmkonzerte mit dem Schwarzweiß-Klassiker „Ausgerechnet Wolkenkratzer!“

Wieder mit im Repertoire sind die Konzerte in den Stadtteilen „Phil.On.Tour“, der Freiburg.Phil Club, die Liedkonzerte „Concert & Crémant“ sowie „Pinsa & Jazz“, die Kombi aus Live-Jazz-Acts und Pinsas in der Theaterbar.

Als „aufgeschlossen und dankbar“ habe er das Freiburger Publikum erlebt, sagt de Ridder. Die neuen Formate seien dankbar angenommen worden, „für den Freiburg.Phil Club erhalte ich sogar regelmäßig Fanpost“. Und das Orchester? Das ermuntere sich gegenseitig zu Höchstleistungen und wolle sich immer verbessern. „Eine Familie. Ein Orchester, das vom Wechsel zwischen Oper und Konzert, Graben und Konzerthaus immer wieder aufs Neue inspiriert ist.“

Programm unter: www.theater.freiburg.de

Summer Stage des Theaters

Live und kostenlos

Von 17. bis 26. Juli lädt das Theater Freiburg wieder zur Summer Stage ein. An neun Abenden verwandelt sich der Theatervorplatz in eine große Open-Air-Bühne mit einem abwechslungsreichen Programm.

Von Orchestermusik und Bandauftritten über Musicaldarbietungen bis hin zu Tanz und Hip-Hop ist alles dabei. Zum Auftakt am Freitag, 17. Juli, bietet das Philharmonische Orchester Freiburg eine „Weltmeisterschaft der klassischen Musik“ an. An den darauffolgenden Tagen tritt das deutsch-französische Hip-Hop-Duo Zweierpasch auf; außerdem spielt das Heim und Flucht Orchester, in dem junge Menschen aus verschiedenen Kulturen gemeinsam Musik machen. Hinzu kommen unter anderem Auftritte von Lucy Kruger & The Lost Boys, Brandy Butler and the Brokenhearted, Vandalisbin, Maz and the Phantasms, Voice Event, dem Junior Jazzchor, der Tanz- und Theatergruppe La Fleur und des Musikvereins Wollbach. Zum Finale am Sonntag, 26. Juli, gibt es einen Abend voller Opernhighlights.

Der Eintritt zur Summer Stage ist frei. Alle Termine auf S. 8 und unter www.theater.freiburg.de

Nachtfahrt auf den Schauinsland

Natur, Technik, Kultur auf Freiburgs Hausberg: Aktionstag am 17. Juli bis Mitternacht

Einmal im Jahr fährt die Schauinslandbahn bis Mitternacht auf Freiburgs Hausberg: in diesem Jahr am Freitag, 17. Juli. An der Bergstation locken ein Sonnenuntergang über den Vogesen, weite Blicke ins Rheintal und ein vielseitiges Sommerprogramm. Hier ein Überblick:

Abendwanderung

Um 19.30 Uhr startet eine geführte Sonnenuntergangswanderung entlang des Höhenwegs in Richtung Stohren. Die Tour führt durch abwechslungsreiche Landschaft mit Blick auf Vogesen, Rheintal und Feldberg und endet gegen 22 Uhr.

Kosten: 18 Euro, Kinder frei. Anmeldung bis 16.7., 20 Uhr, unter Tel. 07602 512 oder www.naturpur-schauinsland.de

Sonne, Sterne, Vorträge

Die Sternfreunde Breisgau und das Sonnenobservatorium bieten am Nachmittag und Abend Einblicke in die Astronomie. Bei gutem Wetter ist ab 16 Uhr die Beobachtung der Sonne mit Spezialteleskopen möglich (Treffpunkt: Panoramaterasse der Schauinslandbahn), anschließend folgen Führungen durchs Sonnenobservatorium und Vorträge. Ab etwa 21 Uhr stehen Teleskope zur Beobachtung des Nachthimmels bereit. (Treffpunkt: Rotlache)

Die Teilnahme ist kostenfrei, Spenden sind willkommen.

Technik-Touren

Geführte Besichtigungen geben einen Blick hinter die Kulissen der Schauinslandbahn. Die etwa 30-minütigen Touren starten um 18 und 21 Uhr an der Bergstation.

Anmeldung unter info@schauinslandbahn.de oder bis 17 Uhr an der Kasse. Kosten: 6 Euro. Mindestalter 12 Jahre, nur für Personen ohne Geheinschränkungen.

Schaffner-Tour

Schaffner Emil berichtet über die Geschichte und seine Berufsjahre bei der Schauinslandbahn. Start ist um 17 und 19 Uhr an der Bergstation.

Kosten inkl. Berg- und Talfahrt: Erw. 29,90 Euro; Kinder bis 14 J. 26,90 Euro, empfohlen ab 12

Abend im Bergwerk

Ebenerdige Führungen mit Musik starten um 20 Uhr und um 21.30 Uhr im Bergwerk.

Kosten: Erw. 12 Euro, Kinder 9 Euro.

Fahrradakrobatik

Eine Akrobatik-Radshow startet um 18.15 Uhr, 19.45 Uhr und 21.15 Uhr an der Panoramaterasse.

Gastronomie und Musik

Das Café & Restaurant „Die Bergstation“ bietet bis 23 Uhr Speisen und Getränke an. Bei guter Witterung wird auf dem Vorplatz eine Weinbar eingerichtet. Für musikalische Begleitung sorgt der Soundtruck „Hercules“.

Anreise und Infos

Der Aktionstag und -abend findet direkt an der Bergstation statt. Es gelten die regulären Fahrpreise, für Familien empfiehlt sich das Familienticket. Inhaber der Ehrenamtskarte BW erhalten bei Vorlage am Abend eine Freifahrt für die Schauinslandbahn. Die letzte Rückfahrt mit dem Bus der Linie 21 ab Talstation erfolgt um 0.30 Uhr mit Anschluss an die Straßenbahn in Günterstal.

Kurz gemeldet

Neue Foodtrucks in Grünanlagen

Seit April testet die Stadt mobile Gastronomie in Grünanlagen, jetzt startet die zweite Runde: Bis September stehen fünf neue Foodtrucks im Colombi-, Eschholz-, Dietenbach- und Seepark sowie am Stühlinger Kirchplatz. Für die Standorte gingen insgesamt 21 Bewerbungen ein, die Betreiber*innen wurden per Los ausgewählt. Künftig gibt es im Eschholzpark vegane palästinensische Speisen, im Seepark ein vegetarisches Angebot und auf dem Stühlinger Kirchplatz Crêpes und Wraps. Im Dietenbachpark wird die Schwarzwälder Küche mit brasilianischem Streetfood kombiniert, und im Colombipark gibt es künftig Kaffee, Eis, Waffeln und kleine Snacks. Damit keine Konflikte durch Lärm entstehen, ist der Verkauf nur zwischen 7 und 21 Uhr möglich. Alkohol darf nicht ausgeschenkt werden. Außerdem gilt ein Verbot von Einweggeschirr.

www.freiburg.de/mobilegastro

Bericht zur OB-Wahl erschienen

Das Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement hat seinen Bericht zur OB-Wahl im April vorgelegt. Auf 25 Seiten finden sich Ergebnisse und Analysen. Bereits im ersten Wahlgang konnte Amtsinhaber Martin Horn die absolute Mehrheit der Stimmen erringen, damit war keine Stichwahl erforderlich. Die Wahlbeteiligung lag bei 56,1 Prozent und damit im Vergleich der Großstädte in Baden-Württemberg auf Platz eins. Dass OB-Wahlen Persönlichkeitswahlen sind, wurde einmal mehr deutlich: Herausforderin Monika Stein wurde von der Hälfte des Gemeinderats unterstützt, errang aber nur ein Viertel der Stimmen. Wahlsieger Horn hatte dagegen nur ein Fünftel des Gemeinderats im Rücken, erreichte aber in allen Stadtbezirken über 40 Prozent der Stimmen.

www.freiburg.de/statistischeveroeffentlichungen

VAG bietet Shuttle während ZMF an

Für das Zelt-Musik-Festival (15.7.–2.8.) bietet die VAG wieder Shuttlebusse zwischen der Munzinger Straße und dem Festivalgelände am Mundenhof an. Weitere Zustiege sind an den Haltestellen Dehner Gartencenter und Maria-von-Rudloff-Platz. Wer eine ZMF-Eintrittskarte hat, fährt ab drei Stunden vor Veranstaltungsbeginn bis Betriebsschluss umsonst mit. Ohne das Kombiticket kostet der Shuttlebus zwei Euro pro Fahrt. Tickets vom Regio-Verkehrsverbund Freiburg sowie das Deutschlandticket sind im Shuttle nicht gültig.

Fahrplan und Infos: www.vag-freiburg.de/aktuelles

Tempo 30 in der Berliner Allee

Nach Abschluss der Bauarbeiten an den Ampeln an der Kreuzung Sundgauallee / Berliner Allee gilt im Abschnitt von der Sundgauallee bis zur Bahnüberführung der Breisacher Bahn (Höhe Hirtenweg) künftig Tempo 30. Schilder und Ampelsteuerung passt die Verwaltung an. Die Änderung ist Teil des Lärmaktionsplans.

www.freiburg.de/laermaktionsplan

Juhu! Bis 21 Uhr ins Freibad

Aufgrund des anhaltend heißen Sommers sowie der hohen Zahl an Badegästen haben das Strandbad und das Westbad ab sofort abends eine Stunde länger geöffnet – bis 21 Uhr. Im Strandbad gilt diese Regelung an allen Tagen bis zum Ende der Sommerferien, aber nur bei Tageshöchsttemperaturen über 32 Grad. Diese „Hitzewarnstufe 1“ wird vom Deutschen Wetterdienst ausgerufen und auf dessen Homepage (www.dwd.de) veröffentlicht, ebenso auf der Homepage der Bäder (siehe unten). Außerdem erhält man die Info jederzeit direkt beim Bad und kann seinen Besuch entsprechend planen. Im Freibad des Westbads wird von Montag bis Freitag die Öffnungszeit generell auf 21 Uhr verlängert – unabhängig von der Temperatur. Dort bleibt auch das Hallenbad bis 21 Uhr geöffnet. Am Wochenende macht das Westbad weiterhin um 20 Uhr zu.

Öffnungszeiten und aktuelle Infos unter www.badeninfreiburg.de

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de